



Es sieht ein bisschen aus wie beim Kramermahl: Kreishandwerksmeister Alfred Bogatzki forderte mehr Verantwortung für kommende Generationen – und schloss seine Rede zur Überraschung aller laut singend: Er intonierte das münstersche Handwerkerlied als Solo. MZ-Fotos (3) Witte

Stark in die nächsten 600 Jahre

Kreishandwerkerschaft feiert Jubiläum / Auf der Suche nach den Werten der Zukunft / Kritik an Thoben

MÜNSTER • Mit einem Festakt feierte die Kreishandwerkerschaft am Sonntag ihr 600-jähriges Bestehen. Die Länge der Feier war beeindruckend: Für jedes Jahrhundert eine Stunde.

Solch eine Gelegenheit gibt es selten, und Bernd Pawelzik, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, packte sie beim Schopfe. Die NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben saß inmitten der Handwerksmeister beim Essen, weglassen unmöglich. Pawelzik fragte in den Raum: „Warum darf zu Ostern jeder Brötchen verkaufen, nur nicht die, die sie herstellen, nämlich die Bäcker?“ Ein klarer Angriff auf Thoben, die dieses Ladenschlussgesetz verantwortet. Alle klatschen,

Thoben regungslos. Doch das war auch der einzige Misston gestern, und auch diese Kritik an der Ministerin kam noch amüsant daher.

In jeder Festrede wurde deutlich: Die Handwerkerschaft hat viel erreicht, ist aber auch auf der Suche und muss sich neu orientieren. Bei allem Lob, das gestern artig verteilt wurde – Thoben: „Handwerker ist die Wirtschaftsmacht von nebenan“, Oberbürgermeister Markus Lewe: „Sie setzen sich massiv für die Gemeinschaft ein“ – wurde doch deutlich: Der Handwerksberuf unterliegt dem Wandel, und auch nach 600 Jahren müssen sich die Handwerker bewegen.

Imagekampagne

Jüngstes Zeugnis ist die große Imagekampagne, die das Handwerk gestartet hat („Am



Gastgeschenk von Handwerkspräsident Hans Rath (l.): Ein Abdruck der einer alten Festschrift für Kreishandwerksmeister Alfred Bogatzki.

Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Den Rest haben wir gemacht.“) Auch Kreishandwerksmeister Alfred Bogatzki fragte provokativ: „Was ist aus der langen und

bewegten Geschichte übrig geblieben?“ Er appellierte, die Einigkeit zu wahren, aus der bereits in den vergangenen Jahrhunderten die Kraft und Macht der Handwerker

erwuchs (siehe Text unten). Die Zukunft solle gemeinsam gestaltet werden, Generationen dürften sich nicht zu schlichten Interessensgruppen entwickeln und schließlich zu Gegnern.

Dass die Handwerker diesen Appell schon beherzigen, zeigen eindrucksvoll die 3000 Auszubildenden bei den 1700 Mitgliedsbetrieben. Handwerkspräsident Hans Rath fasste es so zusammen: „Wir geben der Jugend eine Perspektive.“ Einen Gedanken, den Lewe bereits aufgegriffen hatte: „Geben Sie Ihr Wissen auch über die Grenzen der Kulturen weiter – und beziehen Sie die Menschen mit Einwanderungshintergrund stärker ein!“

• Stefan.Bergmann@ruesterschezeitung.de

DREI FRAGEN AN...

...NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (Foto).

Es gibt viele Handwerkerschaften in NRW, warum sind sie gerade hier in Münster?

Thoben: Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan. Deswegen muss man immer wieder darauf hinweisen, dass diese Wirtschaftsmacht auch stark ist. Bei einem 600-jährigen Jubiläum darf man nicht fehlen.

Das Handwerk hat eine Imagekampagne gestartet. Wo liegt das Problem der Handwerker?

Thoben: Ja, viele junge Leute können sich gar nicht vorstellen, wie innovativ das Handwerk ist, und stürzen sich deswegen bei der Berufswahl nur auf die großen Konzerne und



Unternehmen. Die Kampagne soll zeigen, dass das inhaltlich falsch ist.

Wenn Sie nicht Politikerin geworden wären, was wäre ihr Handwerk?

Thoben: Mein Handwerk wäre die Innenausstattung von Wohnungen, weil das in einem Umfang Ideen und Kreativität erfordert – das ist wirklich spektakulär. Das überrascht mich immer wieder. Bei jeder Möbelmesse, bei allen Ausbildungswerkstätten, die ich sehe. Ich wäre ganz klar eine Möbelbauerin. Da muss man sich immer wieder neu erfinden. So wie es das Handwerk tut.

Eine Gemeinschaft mit Einfluss

Die Handwerker verbündeten sich 1410

Münster • Zeitweise war nicht klar, wer in Münster wirklich das Sagen hatte: Die Politik, oder die Handwerker. Durch ihren strategisch klugen Zusammenschluss zu einer großen Gilde im Jahr 1410 erlangten die Handwerker einen großen Einfluss auf das öffentliche Leben in Münster. Für einige Zeit wurde das „Schobues“ der Gilden, also das frühere Handwerkshaus am Alten Fischmarkt, „zweites Rathaus“ genannt. Schnell nach ihrem Zusammenschluss hatten die Handwerker eigene Vertreter in den Rat entsandt, in einigen gerichtlichen Fragen gab es gar ein Vetorecht für die obersten Repräsentanten.

Einzelne Gilden gab es in Münster offenbar schon vor 1410, doch erst für dieses Jahr kann die Existenz einer Gesamtgilde wirklich belegt werden. Im so genannten Roten Buch (oder „Schobuach“) ist immer wieder von den „olderluden der gilde“ die Rede. Das Buch regelte, wie die 17 Gilden, die sich damals zusammenschlossen, künftig ihre Geschäfte regeln wollten. Das Dokument ist noch immer im Stadtarchiv zu sehen. •sb

Vom 17. bis zum 19. September findet im Rathaus-Innenhof das „Handwerkerforum“ statt: Die Innungen zeigen ihr Können der Öffentlichkeit.

SPLITTER

Bis in den späten Nachmittag saßen die Gäste an den Tischen, trotz des schönen Wetters. Ein Obermeister forderte im kleinen Kreis: „Also, das 700-jährige Bestehen feiern wir bitte im Freien.“ Wie er das wohl kontrollieren will?

„Wann geht es denn hier los?“, fragte sich Frau Thoben, während die Meister klönten und niemand auf die Uhr schaute. Postwendend stellte sie allerdings klar: Nein, sie wolle nicht das alte Vorurteil bestärken, dass man bei Handwerkern nie so genau wisse, wann sie anfangen...

Exklusiver geht es in Münster nicht: Die Raucher dürfen auf den Sentenzbogen des Rathauses gehen um ihrem Laster zu fröhnen. Dieser Ort ist normalerweise Prominenten wie Kofi Annan oder dem Karnevalsprinzen vorbehalten. •sb

600 Jahre Tradition



Ministerin Christa Thoben war Ehrengast.

MZ-Foto Witte

Münster • Auf solch eine lange Geschichte können nur wenige Institutionen in Münster zurückschauen: Gestern feierte die Kreishandlerschaft ihr 600-jähriges Bestehen. Ehrengast war unter anderem NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben. Diese musste sich ein wenig Kritik gefallen lassen – dabei ging es um das Backverbot, etwa am Ostersonntag. Ansonsten drehten sich die Reden um das Handwerk und den Wandel. > 1. Lokalseite